



Bürgermeister Unterweger ist enttäuscht. Kraftwerksprojekt Haslach entspricht nicht dem Kriterienkatalog

Kriterienkatalog zeigt Zähne

Durchgefallen. Der Kriterienkatalog des Landes fordert sein „erstes Opfer“ in Osttirol. Kraftwerksprojekt Haslach- Kalserbach bestand die Bewertung nicht.

MICHAELA RUGGENTHALER

Für Kraftwerksplaner in Osttirol ist das ein Signal: Das Projekt Haslach am Kalserbach, betrieben von der Gemeinde, wurde nach dem Kriterienkatalog negativ bewertet. Die Kalserbach Gemeinderäte wurden von Bürgermeister Klaus Unterweger darüber in der Vorwoche während einer Sitzung kurz informiert. Öffentlich will der Bürgermeister über „die hochsensible Thematik“, wie er sagt, derzeit nicht reden. Dietmar Schennach, der Vorsitzende des Vorprüfungs-Gremiums zum Kriterienkatalog weigert sich, Einzelheiten zum konkreten Projekt am Kalserbach, für das erstmals in Tirol auch ein zoologisches Gutachten erforderlich war, preiszugeben. Das Argument: Es handle sich um kein formales Verfahren.

Wertvolle Kanustrecke

Schennach sagt: „Wir machen eine rein informelle Beurteilung und keine Präjudizierung. Wir lassen die Projektbetreiber wissen, ob ihr Vorhaben

weiterzuverfolgen ist oder nicht. Wir sind kein Verhinderungs- oder Bewilligungsgremium, sondern leisten Hilfestellung in der Projektentwicklung. “ Ein paar wenige Details, die zum Durchfallen des Kalser Kraftwerksplanes bei dieser Bewertung geführt haben, konnte die Kleine Zeitung recherchieren. Demnach wurde dem Bachabschnitt als wertvolle Kanustrecke Priorität eingeräumt und es wurde unterstrichen, dass die Projektstrecke eine unverbaute Strecke sei. In Kals laufen nun intensive Bemühungen, Ausscheidungsgründe für das Projekt, von denen es mindestens zehn geben soll, fachlich zu widerlegen. Umweltschützer Johannes Kostenzer sieht sich durch die negative Bewertung bestätigt: „Ich habe Unterwiesinger schon vor drei Jahren gesagt, dass ich dieses Kraftwerk sehr kritisch sehe.“

Achtung statt Gier



KOMMENTAR

Ein hochrangiger ÖVP-Politiker im Bezirk gibt dem „Kraftwerk Virgental“ kaum Chancen, jemals gebaut werden zu können. Zu sehr sei die Isel als letzter frei fließender Gletscherfluss in den Alpen im Fokus von Natur- und Umweltschutzgruppen. Dasselbe gilt, wie der Bericht nebenstehend besagt, für das Kraftwerksprojekt Haslach-Kalserbach. Dieses entspricht nicht den Kriterien im neuen Katalog der Tiroler Landesregierung. Wer zurzeit entlang der Gebirgsbäche in den Osttiroler Tälern wandert, versteht die Gier der Strommanager und Bürgermeister, die geballte Kraft an Wasser die talwärts schießt, zur Energiegewinnung zu nutzen.

Aber: Es kommen andere Jahreszeiten und da sind Isel, Tauern-, Debant- oder Stallerbach ein Rinnsal. Zwar nicht ganz ausgetrocknet, gerade noch genug Nass im Bachbett, dass Forellen und Äschen nicht sterben. Wird diesen Wildbächen der letzte Tropfen zur Stromgewinnung entzogen, ist der ökologische Kollaps vorprogrammiert. Dafür ist unser „Weißes Gold“ zu kostbar und darf nicht verscherbelt werden.

Sie erreichen den Autor unter

gunther.hatz@kleinezeitung.at